

gründlich behandelt hatte⁴⁴. Campana unterschied mit Lowe zwei Kopisten, die beide Halbunziale schrieben: I. fol. 1–135 (CLA IV. 410a), II. fol. 136–141 (CLA IV. 410b), schließt aber nicht aus, dass beide Teile von demselben Kopisten geschrieben wurden. Aber egal, ob man von zwei Schreibern ausgeht oder von nur einem, in jedem Fall kommt man auf das VI. Jahrhundert. Licht S. 193–198 hält an zwei Schreibern fest, sieht aber anders als Lowe und Campana keinen großen Zeitabstand zwischen den beiden und datiert saec. VI med. Campana bezeichnete das schon von Lowe⁴⁵ beobachtete g, das auf der Grundlinie steht, als *caratteristica locale*. Für Licht, der die ravennatische Ambrosiushandschrift als „Referenzobjekt“ betrachtet (S. 193), ist die Schreibweise des g der wichtigste Hinweis auf Ravenna als Schriftheimat einer ganzen Reihe von Halbunzialhandschriften, nicht nur der von Schieffer genannten Veroneser. Paolo Cherubini und Alessandro Pratesi weisen jedoch mit Recht hin auf die vorsichtige Formulierung Campanas (*l'opportuna e prudente cautela*) und kritisieren die problematische Verallgemeinerung dieses Einzelphänomens durch Cavallo⁴⁶. Licht hat nun diesen Pan-Ravennatismus noch erweitert. Von 175 Nummern seiner Liste der (jüngeren) Halbunziale reklamiert er nicht weniger als 22 mit unterschiedlichem Sicherheitsgrad für Ravenna als Schriftheimat.

Der Ravennater Ambrosiuscodex war von 1908 bis 1956 in der Vatikanischen Bibliothek deponiert und wurde dort auch restauriert. Als er 1956 nach Ravenna zurückgebracht wurde, setzte sich Augusto Campana für eine vollständige Photographie der Handschrift in Originalgröße ein. Das wurde auch gemacht. Unter der Signatur Mss. Fot. 125 ist das Faksimile in der Vatikanischen Bibliothek einsehbar. Im Februar 2019 konnte ich dort Ms. Fot. 125 mit der ursprünglich Veroneser Handschrift Vat. lat. 1322 vergleichen. Nach meinem Eindruck besteht ein großer Unterschied bei der Schrift des Vat. lat. 1322 mit ihren breiten, runden, mit Zierstrichen versehenen Buchstaben und der gröberen Halbunziale des ravennatischen Ambrosius ohne solche kleinen Schmuckelemente und auch mit andern Buchstabenformen.

Verona hat schon lange vor dem Ende des VI. Jahrhunderts als bischöfliches und kulturelles Zentrum eine Rolle gespielt, die mit dem bedeutenden Bischof Zeno († etwa 380) ihren ersten Höhepunkt hatte. Zenos Predigten geben Hinweise auf Schreiber in Verona. Zwar ist keine Handschrift aus der damaligen Zeit erhalten – die älteste Unzialhandschrift des IV. Jahrhunderts in ganz Norditalien ist der Codex

44) Augusto CAMPANA, *Il codice ravennate di S. Ambrogio*, in: *Italia medioevale e umanistica* 1 (1958) S. 15–68 (hier besonders S. 41).

45) CLA IV, 410b und 412: The g curiously rests on the line.

46) CHERUBINI-PRATESI (wie Anm. 1) S. 121.